

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.

1911.

Wiltbad, Samstag, den 4. März

Die Indianer Bögel vor den Scheiben hatten heute eine gute Weile, und weil der Lotter recht neugierig ist und dem Bachhannes sein Uebel erzählt, als wäre er ein freierhändiger Doktor, so hatte der Hannes gut Zeit zum Schauen.

Der Lotter sah am Dangelhof und schlug die Sense. So legte er den Hammer beiseite, denn er mußte an den Fingern hergehen, was an dem alten Werte nicht mehr in Ordnung war.

„Aussetzen lassen!“ sagte der Bachhannes. „Drei Stück, der Lotter mag Doktor sein und solch einen Merksammer bringen wie dich.“

Schante der Hilar ein wenig auf; denn er sah, dem Bachhannes lag's um den fargen Mund wie Gift und Schandentende.

„Lady mit, Mann — is mit zum Spofen, schau' da her!“ Er hob sich und legte die Hände nach auf die Magen- und schmatzen mußten, den ich zuvor hab' ins erste mit, hab ich Hund' oder Kapen drin.“

„Bist halt die Leber sein, Bergschäfer. Denk, die laß sich's gefallen — alle Tag ein vier Krautwein?“

„Frei, freilich! Den Weizenweizen, wenn ich treffen ist.“

„Recht is, Bachhannes.“

„Der wirt von seiner Mutter und Großmutter her, was gegen alterhand Weisheit nächst. Möglichst schon habes begut, Lotter. Is mit zum Spofen, mer' ich.“

„O Gott bewahr' mich!“

Der Bachhannes ging seinen Weg, und der Lotter, der der Arbeit schon längst überdrüssig war, legte sich auf's Bett.

Die Mariann hatte kein Wort verloren von dem, was sie drauffen geredet hatten.

Ein wenig brannete sie, heuete auf das Schupfer, das sich da wieder um den Schemel herum angeammelt hatte, und tat ihre Arbeit.

Was war' ein Gott, der nur von außen stieße, im Kreis des All am Fingern laufen ließe! Ihm kennt's die Welt im Innern zu bewegen, Natur in sich, sich in Natur zu hegen, So daß, was in ihm lebt und weht und ist, Wie Seine Kraft, wie Setzen Weisheit vernimmt.

Goethe, Gott und Welt.

### Die Gesundtur.

Von Mar Geister.

„S geht nimmer recht gut, ihr Leut!“

„Wo schilt's denn, Lotter?“

Der kam mit der Holaxt über der Schulter und seinen siebenährigen Mädchen an der Hand die feile Dalde empor.

Der Bachhannes war ein Stiver und hatte vor einem Duzend Jahre ein Aug' auf die Mariann gehabt die feilste, die her nach die Lotterin ist worden.

Darum suchte der Bachhannes immer so am Stäbel- senker, wenn ihn sein Weg den Steig entlang führte. War lust, als tüt er die Frau auch an diesem Tage noch gern sehen.

Und die Mariann, wenn sie den Hannes von weitem kommen sah, schaute heimlich beim Fenster hinaus und ihm entgegen. Vergaß auch die Schürfel zu waschen, die sie gerade im Spülgeschiff hatte. Ist schon recht, die Augen lauten einem an wie die Fenster im Herbst, wenn man in der Frühsonne so weilt über den taublanen Steig schaut.

Aber wenn der Bachhannes dann ganz nahe herbeikommen war, trat sie ein paar Schritte rückwärts in die Stube. Damit er sie nicht sehen konnte. Und damit ihr Mund, der verhärtet, und die Augen, die schmerzlichen, nicht ausplandern konnten was da in der Einsamkeit des Lotterhofes aufhaupte an Leid und Reue, an täglicher Trübsal und am Tränenkraut.

Sprach der Bachhannes drauffen am Danse mit dem Lotter, so sagten seine Munde zwischen dem Jubeln und Wben auf, setzten sich auf den Fensterstein wie die Keschelchen im Winter und schauten durch die Scheiben, als wärfen sie, daß da drinnen für sie noch ein heimliches Feuer brennete.

Und die Frau, der die Schenkerlein anliefen, schaute hin, wo die kleinen Bögerin saßen, und sonnt' es democh nicht genau wahrnehmen — sagten sie: „Zür, Mariann, hätt' ich mich genommen damals, heuete — ich war' kein verwandter Mann und du kein schmerzhaftes Weibchen.“

„... oder sagten sie: „No, Mariann, schau' her, das ist' ich dir nimmer, und wie war' das, wenn wir das Mist noch einholten, das uns damals davongetrieben ist?“

**Gesperberte Plymouth-Rocks**

find eine Flugrasse unter unseren neuzeitlichen Gausbildnern, die sich zunehmender Beliebtheit bei den Gausfrauen erfreut und viele Gausbinnen hat, die nur auf Plymouth-Rocks schwören. Die Rasse legt und brütet gut, und, was in manchen Gauden sehr viel wert ist, ihre Küken sind recht widerstandsfähig, neigen nicht leicht zu Krankheiten und überleben starke Witterungsunterschiede leicht. Schon nach zwei Monaten sind die jungen Gausne schlachtreif, erreichen aber ein Höchstgewicht von zwölf Pfund, während die Gausen acht bis neun Pfund schwer werden. Die etwa 70 Gramm schweren Eier haben eine gelbliche Schale. Eine gute Gausne legt 140 bis 160 Stück.



Im Jahre, wobei sich auch die Plymouth-Rocks als hochgelobte Winterleger bewährt haben. Allerdings muß hier, wie bei so vielen anderen hochgelobten Rassen betont werden, daß alles auf die Rasse, auf den einzelnen Stamm, ankommt. Es kann recht wohl sein, daß die Vertreter einer und derselben Rasse in einem Falle Verbesserung erweisen und in anderen schwere Enttäuschungen bereiten. Ein hochgelobter Stamm der besten Sportsichtung kann unter Umständen weniger wert sein, als eine ganz gewöhnliche Landhühnerrasse. Die Plymouth-Rocks, die auch äußerlich einem Gaushühner ähnlich sind, verlangen einigen Auslauf. Außer dem geberberchten Schläge gibt es noch weiße, gelbe und schwarze Plymouth-Rocks.

Ein Matschlag Friedrich Spiechagens, eine Tanne steht uns nachschickenden Stammbuchwebers, zur Verfügung, den Friedrich Spiechagen in Karlsruhe ihrer Tochter gewidmet hat:

„Du' dich, Kind, Romane zu erlesen! Glaube mir: viel Anglist kann es geben. Aber dies mußst du mit mir verprechen: Wenn's einem schicklich zu verbrechen! Ich rühle kann, — sonst kommst Du an die Kälten 'ran! John Bull's Schaktelkreim. Ich rühle, was Weisheit ist. Ein Kauscher jährt eine schickliche Weisheit, fragte man den Kauscher, was er essen wolle. Der sagte: „Was mir brauche: Sie nix Ertracs mach: zu lasse; ich eh, was die Herrschafter auch esse.“

### Rästel-Ede.

**Scherzrästel.**

Wirt: „Keh' ich nicht ganz voll zur Hand, Genüch ein europäisches Land.“

Doch ohne recht der Reden Stand.

Wahlung folgt in nächster Nummer!

Ausführung des Silberveredelungsfalles von voriger Nummer: Wer Heber hat, hat Brot, wer keine hat, hat Not.

„Gut“, sagte er zu sich selber, „frisch wie ein Stierkopf.“

„Du trat der Nag herein.“

„Na, wie schaut's, Lotter?“

„Gut schaut's.“

„Wilt g'und?“

„Das will ich meinen: das ganze Nächst Wiltg'und und das Schachtl Wiltg'und.“

„Selbstmörder! Selbstmörder!“ schrie der Nag.

„A wo, Selbstmörder! Der Wiltg'und, sechs Leber-Weiß, siebzehn Maß Bier und drei Stempel Schump's — wenn das mit heiser, nachher... ich will' nit, was einen kranken Mann wieder auf seine zwei Bein' bringen soll!“

**Wärprobe der Milch.**

Von den Untersuchungsmaßnahmen der Milch, die Tierärzte in der „Beitritt“ für Fleisch- und Milchbauge „Anhang“ mitteilen, teilen wir die Wärme nachfolgend mit: Man gibt etwa 20—30 Kubikcentimeter Milch in sorgfältig gereinigte — am besten sterilisierte — mit Watte verschlossene Gläser. Diese Gläser stellt man 12 Stunden lang in den Garapparat (Wiltbad) bei einer Temperatur von 40 Grad Celsius. Alle 6, 9 und 12 Stunden werden die Proben untersucht. Die Milch soll nach zwölf Stunden noch nicht geronnen sein!

Zu bemerken ist die Milch, nach Dunkel, wenn folgendes festgestellt wird:

- Geruch: scharf, lauer, keig ufm.
- Wärprobe: aufgewölbt, mit Blasen durchsetzt.
- Unter der Nadelprobe (vorzügliches Aufbeben mit einem Gläschen): eine feine Schicht gelblicherer wässriger Flüssigkeit oder fadenziehende Milch.
- Gerinnung: ungleichmäßig, flockig, lappig, das Gerinnsel beim an der Gefäßwand, Ausfällung trüber Wolke, am Boden grügeliges, lammiges Gerinnsel und Schmutz. (Normal ist eine gleichmäßige, vorgellanartige Gerinnung.)

24 Stunden unvollkommen oder gar nicht geronnen. Ursache: peptonisierende Bakterien, faulige Gärung.

Es empfiehlt sich, auch das Wasser, mit welchem vom Probe zu untersuchen. Es darf keine Gärungserscheinungen und keinen üblen Geruch zeigen.

### Miste Obstbäume

werden in Montagen sehr ungünstig tragen. Während ein Teil noch reichlich und ganz vorzügliche Früchte trägt, werden andere, mehr oder weniger altjährig, nur noch leibliche Früchte geben: dann aber finden wir ganzlich frumte und alterstümliche Bäume, die nur noch wenig und trümpelhafte Ware erzeugen. Man nun nicht unnütz Zeit und Arbeit brach liegen zu lassen, werden solche Todesandabenden am besten nach ausgerodet und die Stämme an den Drecksler verkauft. Aus nahe liegenden Gründen werden nun die leeren Stämme nicht mit jungen Obstbäumen bepflanzt, sondern zweckmäßig mit Sträuchern oder Edelkorn angepflanzt, und zwar in Reihen in etwa ein Meter Abstand, aber außerhalb der Kronenweite der noch vorhandenen Obstbäume. Die Lücken und Stämme finden in wenigen Jahren als Obstbäume guten Abhat. Best ist die beste Zeit, die Vorarbeiten hierzu zu erledigen, wie Roden der Stämme, Lockern des Bodens, Berechnen der notwendigen Menge und Umlaufen halten nach geeigneten Pflanzmaterial. Auch für neuanzulegende Hochstammplantagen wäre das Verahren, wo Beerenerntungsfähigkeit nicht angetracht ist, für die ersten zehn Jahre zu empfehlen, wenn man es nicht vorzieht, milchvoller und kostspieliger Obstfrüchte zu bauen oder die Fläche als Weideland zu benutzen, weid leichter abzugeben auch, wenn man die jungen Koniferen durch Reifig schlägt, möglich ist, sofern nur Schwämme in Betracht kommt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wiltbad. Redakteur: Reinhardt, daselbst.

„Haben Sie Lust?“ Der Doktor schaute sich auf und  
sah auf die Bettende. „Drei Stühle mit  
weiss, ich red, immer die Wahrheit. Aber einen Stuhl  
hab' ich, mit zum Essen — als kennete die leibhaftige  
Gott bedürftigen. Ausgehen muß ich das Genie, hab  
ich brüht. Aber: über den Tisch — was, was, was  
mach' ich mit.“

„So sieht der Doktor den Doktor die Junge heraus, und  
sahle ihm den Puls, setzte die Kaugelbitter auf und knietete  
ihm den Magen.“

„Gibst du mir — an, an! — willst du nicht ein  
paar Stroh aus mir haken, weil du mich so magst,  
Mag?“

„Ja, wenn du nur einen Schmerz spürst, so weis  
ich sei schon was dir ist.“

„Er tat nur seinem Geistesfieber eine Glasche mit  
brauner Medizin.“

„Wie geht es Ihnen heute, mein Herr?“

„Ich bin schon.“

„Dann ist der Mag ein gutes Sportherscheidelein mit  
Stellen aus Entschloß und Mithardberpulten heraus —“

„Gut, gut, phylax radialis liquiritiae.“

„Sich halt in geistlich geistlicher Mithard, Mag.“

„Und ein Stühler Sporth, wenn du bist.“

„Ein Sporth? Sei mit, Mag. Aber streib — wenn  
du etwa an die Zeit fährst, nicht.“

Der Doktor nahm ein baumartiges Stühl genueh  
Stroh vom Sporth, was selbige, mit dem er die drei  
Stühle drei Stühle — an die Zeit fährst, nicht, und  
ber Sporthesung scribe barunter: Natron bicarbonicum  
30 h.

„Um zu sein auf, Doktor! Das be,“ er beutete auf  
die Strohbede, „das be ist ein Salz für den Magen.  
Die Vorbereitung ist gefahrt. Soll mehr, ich steh, ich  
brauch nur ein wenig auszuweichen. Und was du  
gibst, frisch und abends schluckst gut. Und sei ein  
Bisfel bald leben, hörst?“

„Tut das?“

„Ja, aber trinken und saun Schnaps.“

„Wenn aber das heilige Feuer in mir brennet?“

„Nicht brennen! Kann Gebühel essen, kann ge-  
schluckt. Und kann gebrochenen Stuhl.“

Der Doktor ist immer länger worden, wie ihn der  
Mag hinter den Kaugelbitter hervor angeht. Die  
linke Hand hat er erhoben, der Sporth, und hat mit  
der rechten die linken Finger eingeknickt, und dabei hat  
er immer verbrocht, was der Doktor nicht essen soll.  
„Schnaps!“ hat der Doktor aufgeschrien. „Mag,  
was soll ich denn brennen?“

„Sie ein Stühler Stuhl ist er auf dem Sporth, gu-  
sammengehoben und hat mit flammendem Stroh nach-  
erhält, was er nicht essen darf.“

„So schon recht, Doktor. Und wenn du willst gesund  
werden und den Stuhl los sein — du weis halt, was  
ich dir gesagt hab! Stroh Stroh, wenn du geben willst —  
ist die Wahrheit.“

„Ja noch?“ fragte der Stuhl und ward stöh, als  
sah er kein Tob ins Gesicht. „Da hat der Sporth  
ein schönes Stroh über das Stroh getradt, Mag.“

Und der Doktor lehrte die Sporth um und ludte  
nach dem Stroh. „Sie geht Stühler Stroh für ihn zu  
den Seiten, als er ging und den Sporth auf. In  
einem Zeitlosheit hatte die sorgliche Sporth ein paar  
Stühl aufgehoben. Er schüttelte sie in die hohe Stroh.  
„So, nach mit ganz langsam.“

„Sich, nach mit ganz langsam.“

„So, nach mit ganz langsam.“

**Stuttgart, 2. März.** Der Zweiten Kammer sind in der Zeit vom 25. Januar bis zum 20. Februar nach einem heute ausgegebenen Verzeichnis 47 Eingaben zugegangen. Die meisten von ihnen enthalten Bitten der Arbeiter in den staatlichen Betriebswerkstätten und verschiedener Kategorien von Unterbeamten um Besserstellung in ihren dienstlichen Gehaltsverhältnissen. Besonders zu erwähnen ist eine Bitte des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung um Gewährung einer höheren Subvention, eine Eingabe des ärztlichen Landesauschusses zu dem Gesetzentwurf betr. die Dienstverhältnisse der Unteramtsärzte, ein solcher der Handwerkskammer Stuttgart, betr. das Submissionswesen, ferner eine Eingabe des Württ. Richtervereins zur Gehaltsordnung, ebenso der Hauptlehrer der königlichen Baugewerkschule und des Vereins der Oberamtsärzte Württembergs. Das Professorenkollegium der tierärztlichen Hochschule bittet ebenfalls um Gehaltserhöhung und Unterrichtsgeldanteil. Der Volksbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild erneuert seine Eingabe betr. öffentliche Anlagen, Schaufenster, Kinematographen und Autoskopa.

**Stuttgart, 2. März.** Während bei den Kollegialgerichten und Staatsanwaltschaften bisher eine 7stündige Arbeitszeit eingeführt war, wurde sie durch einen neuesten Justizministerialerlass mit sofortiger Wirkung auf 8 Stunden pro Tag erhöht.

**Brackenheim, 2. März.** In einer in Güglingen stattgefundenen Bezirkskonferenz der Sozialdemokratie wurde der Geschäftsführer Knapper in Heilbronn als Kandidat für den hiesigen Landtagsbezirk aufgestellt und zwar auf Vorschlag des Abgeordneten Hornung.

**Kalen, 2. März.** Aus Anlaß der Ernennung des Stadtschultheißen Schwarz zum Oberbürgermeister hatten die bürgerlichen Kollegien gestern der Sitzungssaal festlich geschmückt und der älteste Gemeinderat Luz und andere, sowie der Bürgerausschußobmann, Fabrikdirektor Ostertag, und Ratsschreiber Wahl, sprachen dem Oberbürgermeister die herzlichsten Glückwünsche aus. Schwarz dankte verbindlich für die freundliche Kundgebung und betonte das kollegiale harmonische Verhältnis in Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Kollegien. Größte Sparjamkeit habe er sich stets zur Pflicht gemacht, doch dürfe diese Sparjamkeit auch nicht in Engherzigkeit ausarten, da sie sonst einem gesunden Fortschritt im Wege stehen würde.

## Nah und Fern.

### Das Genid gebrochen.

Der 64jährige Tagelöhner Friedr. Süpple von Gaildorf stürzte in einem Hause in Orömbach bei Freudenstadt, in dem er bettelte, die Treppe hinunter und war sofort tot. Er hatte das Genid gebrochen.

In Cutingen bei Pforzheim ereignete sich ein Unglück, das dem Wälderfütterer Jörn das Leben kostete. Jörn stürzte beim Futterholen vom Oberboden seiner Scheune und brach das Genid.

### Der Werd bei Schwangen.

Aus Ellwangen wird berichtet: Am Mittwoch nachmittag war die 22jährige Dienstmagd Marie Dahle aus dem benachbarten Solenstern in der Scheuer beschäftigt, als sie der Knecht Blaser aus Großholzente DA. Wangen unter irgend einem Vorwand in den Stall zu laden suchte, um sich an ihr zu vergehen. Das Mädchen wehrte sich mit aller Kraft, worauf der Mörder sie solange auf den Kopf schlug, bis sie bewußtlos am sank. Als er abermals über sie herfallen wollte, erwachte sie aus ihrer Betäubung. Darauf bearbeitete er nun mit einem langen Nagel solange den Kopf des Mädchens, bis es tot war. Darauf begab er sich in die Wohnstube, in der die Wälderin mit ihren Kindern war, und verlangte von der Frau Geld mit den Worten: „Das Geld her oder ich schlage dich tot, die Nagel habe ich schon totgeschlagen!“. Durch das Geschrei der Kinder wurde eine Nachbarin aufmerksam und eilte herbei, worauf der Täter flüchtete. Die Landjägersmannschaft wurde sofort in Kenntnis gesetzt und verhaftete den Mörder Donnerstag früh kurz vor 4 Uhr in Hall, wo er mit einem Mädchen ein Verhältnis hatte, als er deren Haus betreten wollte. Er wurde erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis in Hall entlassen.

### Eine junge Mutter.

In Eberhardzell im Oberamt Waldsee ist ein 14jähriges Mädchen Mutter geworden. Das Mädchen kommt von Seibranz im Oberamt Keutlich. Untersuchung ist eingeleitet.

### Wäses Ende einer Raubgareei.

In der „Sonne“ in Pforzheim trug der Wirt Sommer den Pigarrenhändler Pfälzer, einen etwa 50jährigen, schweren Mann, aus Scherz zur Tür hinaus. Dabei rief Pfälzer mit dem Kopf an ein eisernes Geländer und verletzete sich. Der zugezogene Arzt erklärte zwar die Wunde für ungefährlich, aber es trat Kopfweh hinzu und nach 8 Tagen starb Pfälzer. Er hinterläßt Familie.

### Ein Berggruß.

Im Juragebiet erfolgte nach einer Meldung aus Bamberg ein weiterer Berggruß. Die Terrasse des Schlosses Schlotenstein, der Wohnsitz des früheren württ. Kriegsministers Frhr. Schott v. Schottenstein, ist abgegrünt, wobei gewaltige Felsblöcke zu Tal gewälzt wurden.

Auf dem Anwesen der Goldschmiedbrauerei in Ulm wird zur Zeit ein Kamin abgetragen. Der 1877 geborene Tagelöhner W. Dittus, der Vorübergehende vom Betreten des Platzes abhalten sollte, kam der Baustelle zu nahe und wurde von herabfallenden Steinen erschlagen.

Bei einem häuslichen Zwist eines Ehepaars in der Kreuzstraße in Pforzheim ergriff die schneidige Frau des Kofenbügelers und schlug ihrem Ehegatten damit so auf den Kopf, daß er schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte.



Sturmichaden in der Umgegend von Berlin. In Nauen stürzte infolge des Sturmes der Rathhausturm ein. Das Rathaus selbst wurde schwer beschädigt.

## Gerichtssaal.

**Heilbronn, 2. März.** (Strafkammer.) Während des Prozesses im Metallarbeitergewerbe sind die beiden Arbeiter Schauer und Dietrich von Ditzmeyer in die Wohnung eines dem Metallarbeiterverband nicht angehörenden Arbeiters Quasten in Glesbach Gemeinde Dettsteden eingedrungen, um ihn zur Niederlegung der häuslichen Arbeit zu bewegen. Das Schöffengericht Maulbronn erließ hierin einen gemeinschaftlich verhängten Hausfriedensbruch und verurteilte jeden der beiden zu 10 Tagen Gefängnis. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurden beide Angeklagte freigesprochen. Die Strafkammer hatte Bedenken, ob die Angeklagten sich der Rechtswidrigkeit ihres Kontrollbetrugs bewußt waren.

**Ulm, 2. März.** (Urteil.) Im benachbarten bayerischen Dorf Keutli ist im Herbst der Braugehilfe Schemlich bei einer Rauferei getötet und dann in einen Brunnen geworfen worden. Als Täter wurde der noch nicht 18 Jahre alte Braubüchse Schemminger aus Blaubeuren verhaftet. Er hatte sich nun wegen der Tat vor der Remminger Strafkammer zu verantworten. Erst nach diesem Zureden legte er ein Geständnis ab. Das Urteil lautete auf 7 Jahre Gefängnis und wegen eines Diebstahls einen Monat Zusatzstrafe.

## Bermischtes.

### Sympthiemittel.

Der Gebrauch von Sympthiemitteln ist uralt und selbst heute noch, trotz der geradezu beispiellosen Fortschritte, welche die medizinische Wissenschaft im letzten Jahrhundert gemacht hat, bei den ungebildeten Volksschichten lebhaft im Schwunge. Vor den Toren der Weltstadt Berlin, in der Mark Brandenburg, ist der Glaube an die Heilkraft der Sympthiemittel sogar besonders stark verbreitet. So muß derjenige, der sich von Rheumatismus befreien will, beständig eine Kartoffel bei sich tragen und derjenige, den die Milz sticht, einen Stein anzuhaken, dreimal darauf spucken und ihn dann an seinen früheren Ort legen. Wer den Schnupfen loswerden möchte, braucht nur beim Essen die Gabel so zu legen, daß die Zinken auf die Tür weisen. Sehr leicht ist auch die Befreiung des Verstärkers; man braucht nur dreimal stillschweigend durch ein Astloch oder durch ein Reißbrett zu gucken. Auf ganz einfache Art kann man sich gegen die Schwindsucht schützen; man darf nur niemals ins Feuer spucken und, was viel wichtiger ist, kein Kaptenhaar verschlucken. Um sich von Warzen zu befreien, genügt es, ein Stück Fleisch zu nehmen, es einige Mal auf die Warzen zu drücken und es dann einem Hunde zum Fraß vorzusetzen. Wer Zahnschmerzen hat, braucht nur des Morgens beim Waschen die Hände zuerst abzutrocknen, so vergehen sie sogleich, oder er muß auf dem Kirchhofe Erbsen zerbeißen und in ein frisches Grab werfen. Wer sich aber für immer vor Zahnschmerzen schützen will, der muß am Charfreitag, ehe die Sonne aufgeht, die Nägel von Händen und Füßen kreuzweise abschneiden und sie an einem Kreuzweg niederlegen.

### Wie altdenteche Gesetze den Menschen bewerkten . . .

Während das Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches dem Richter vorschreibt, bei Bemessung der Buße auch die kleinsten Nebenumstände zu berücksichtigen, haben die alten Rechte in dieser Hinsicht genauere Vorzüge getroffen. Die Artikel 6 und 7 des Gesetzes der Ripuarischen Franken beschäftigten sich beispielsweise mit der Körperverletzung und setzten ein für allemal folgende „Preisliste“ fest: Ein Rippenbruch an einem Freien kostete 36 Solidi, Abschlagen eines Ohres 50 Solidi, bei gleichzeitigem Verlust des Gehörs 100 Solidi, eine Nase 50, bei gleichzeitigem Verlust der Niesfähigkeit ebenfalls 100, ein Daumen, ganz abgehauen 50, wenn er noch an der Hand hing, nur 25, der Zeigefinger 36 Solidi; der Tod eines Freien wurde mit 200 Solidi, eines Sklaven mit 36, eines Eskeffastlers und eines königlichen Beamten mit 100, eines Lehmanns des Königs mit 600 Solidi gerächt. Für die Tötung eines freien Mädchens war eine Buße von 200 Solidi, für die Tötung einer Frau von Eintritt der Fruchtbarkeit bis zum 40. Lebensjahre 600 Solidi festgesetzt, also das dreifache, was für die Tötung eines freien Mannes zu entrichten war. (Ein Solidus gleich 12 Goldpfennige.)

## Handel und Volkswirtschaft.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Podelshofen, Gde. Wadlingen, OA. Ellingen.

## Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

2 März 1911		Schweine, 607	
Broschweide, 141		Schlachtegewicht:	
Zugeltriebene, 141		Schlachtegewicht:	
Ochsen, 1. Qual., von 92 bis	—	Rühe, 2. Qual., von 66	76
2. Qual.	—	3. Qual.	—
Bullen, 1. Qual., „ 85	87	Räuber, 1. Qual., „	104
2. Qual., „ 80	84	2. Qual., „	97
Stiere u. Jungt. 1., „ 74	96	3. Qual., „	88
2. Qual., „ 90	88	Schweine 1., „	64
3. Qual., „ 87	80	2. Qual., „	61
Rühe, 1. Qual., „	—	3. Qual., „	—

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Schleppschiffahrt auf dem Neckar.** Schleppschiff-Einnahmen im Februar 1911. 17.536.80. Gesamt-Einnahme bis Ende Februar 1911. 36.500.10.

**Dresdner Bank.** In der am 2. März stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank wurde die Bilanz pro 1910 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einschl. 1910. 277.768. Vortrag aus dem Vorjahre 1909. 39.158.936.85 (im Vorjahre 1909. 34.182.787.80). Nach Abzug von 1910. 13.484.054.30 (im Vorjahre 1909. 11.595.065) Handlungs-Unkosten und Steuern, von 1910. 587.470.80 (im Vorjahre 1909. 455.762.30) Abschreibung auf Mobilien-Konto verbleibt ein Reingewinn von 1910. 25.107.410.75 (im Vorjahre 1909. 22.131.953.50). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 1910. 84.138.089.642 gegen 1909. 69.738.141.111.30 in 1909, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 144.893 gegen 124.729 in 1909. Die Zahl der Angestellten belief sich am Jahresabschluss auf 4008 gegen 3449 im Jahre 1909. Der auf den 27. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung soll vorgelegt werden: 1910. 600.000 auf Bankgebäude abzuschreiben, 1910. 362.782.35 dem Reservefonds A, 1910. 300.000 dem Reservefonds B zuzuwenden, wodurch die Reservefonds sich auf zusammen 1910. 61.000.000 (30% Proz.) unseres Aktienkapitals erhöhen, ferner 1910. 309.604 dem Reservefonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von 1910. 3.600.000 gebracht wird, 1910. 200.000 als Jahresanteil für die Talonsteuer zu reservieren und eine Dividende von 8 1/2 Proz. zur Verteilung zu bringen. Nach Absetzung der vertragmäßigen Tantiemen, sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibt alsdann ein Saldo von 1910. 267.407.40 zum Vortrage auf neue Rechnung.

**Göppingen, 2. März.** Am kommenden Montag findet in der Dreikönigshalle eine große öffentliche Versammlung der Wirte Göppingens und des Bezirkes statt. Gegenstand der Beratung ist vorzugsweise die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei mit beschränkter Haftung am hiesigen Platz.

## Vor 40 Jahren.

(Fortsetzung.)

Freitag, den 3. März.

Gestern früh 8 einhalb Uhr marschierten die deutschen Truppen — bayerische Infanterie an der Spitze — mit fliegenden Fahnen und unter klingendem Spiel aus Paris. Sie umgingen beim Ausmarsche den Triumphbogen nicht mehr wie beim Einzuge. Die Soldaten hatten die Hindernisse in aller Ruhe und ungestört entfernt und die Straße ausgebeffert. Beim Anblide des Triumphbogens Frankreichs gaben einige der an der Spitze der Truppen reitenden Offiziere mit den Helmen das Signal zu einem begeisterten, nicht enden wollenden Hurrah und 30.000 Soldaten schwankten dazu ihre blinkenden Helme über'm Kopfe.

Samstag, den 4. März.

Die Sieges- und Friedensfeiern im ganzen Deutschen Reich nehmen einen feierlichen und würdigen Verlauf, ohne Stolz und Kränkungen für die Besiegten. Englische Blätter rühmen den deutschen Takt anlässlich des Einzuges in Paris. Die Franzosen hätten es ruhig über sich ergehen lassen müssen, wenn die Deutschen die ganze Stadt besetzt hätten.

Sonntag den 5. März.

Paris. Hier gärt es bedenklich. Man befürchtet die Revolution. — Den verschiedenen Pressäußerungen gegenüber, die hegerische Artikel gegen die Rückkehr der in Paris und Frankreich anwesenden Deutschen bringen und diesen das Gastrecht in gehässiger Weise zu verweigern auffordern, bringt die deutsche Presse, voran die Berliner „Kreuzzeitung“ geharnischte Drohartikel, die den Franzosen zur Kenntnis bringen, daß, wenn diese Hegerereien nicht aufhören, Paris völlig von den Deutschen besetzt werden würde. Auch würde man die Auslieferung der Heger und Blätter verlangen, die auch sehr wesentlich zum Ausbruche des Krieges beigetragen haben.

**Wildbad, 3. März.** Grundstückswechsel. Das Anwesen des Albert Wildbreit, Löwenbergstraße, ging durch Kauf an Käferstr. Fritz Krauß über. Die Kaufsumme betrug 15 500 Mark.

**Wildbad, 4. März.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich referiert morgen in Galmbach Parteisekretär Staudenmeyer über die kommenden Reichstagswahlen. Es bläst zum Sammeln, und not tut, daß alle Bürger diesem Rufe folgen. Wo sich irgend Gelegenheit bietet Einblick in die deutsche Politik zu tun, da nehme man dieselbe wahr. Aufklärung muß Ziel aller Staatsbürger sein, die an das

Wohl des Vaterlandes durch ihren Stimmzettel mitarbeiten. In diesem Sinne sei auf die morgige Versammlung hingewiesen!

**Wildbad, 4. März.** Weit aus dem Rahmen des Gewöhnlichen heraus steigt diesmal das Sonntagprogramm des Lindenlins. Erstlich birgt es eine außergewöhnliche interessanter Szenarien aus allen möglichen Gebieten; es ist abwickelt beinahe 1 500 Meter lang, also eine Strecke von der „Alten Linde“ bis zum weiten Bahnhofsplatzchen an der Galmbacher Straße. Und Schönes, viel Schönes werden die tausend und aber tausend kleinen Bildchen in

großen Lebensbildern zeigen. Man greife nur das eine heraus, um das sich alle Kinobesitzer reißen: Die Jungfrau von Babylon. Dieses wunderbare biblische Zeitgemälde allein macht schon den Besuch des Kinos lohnend.

Die Königl. Zuchtungsverwaltung Ludwigsburg vergibt im Submissionswege eine Brennholzlieferung (250 Raummeter Tannen-Schichtholz). Die Lieferungsbedingungen können daselbst eingesehen werden und sind Angebote bis spätestens Freitag, d. 10. März, abends 8 Uhr, mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ dort einzureichen.

## Fortschrittliche Volkspartei.

Morgen Sonntag, den 5. März,  
nachmittags 4 Uhr,  
findet im Gasthaus zum Rößle in  
**Galmbach**  
eine öffentliche

## Versammlung

statt, in der Parteisekretär Staudenmeyer über das Thema:  
**Die kommenden Reichstagswahlen**  
referieren wird.  
Freunde und Gönner der Partei sind hierdurch freundlich  
dazu eingeladen.

\*\*\*\*\*

**Württembergische Privat-Feuereersicherung**  
auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Ergebnisse im Jahre 1910:

**Versicherungssumme:** über 2 Milliarden Mark. **Prämienentnahme:** über 5 Millionen Mark. **Mitgliederzahl:** 227 897. **Zunderträge:** 863 748 Mark aus 21728957 Mark Gesamtvermögen. **Brandschäden:** 1311703 Mark. **Heberschuß:** 3433165 Mark; hiervon werden 2803710 Mark den versicherten Mitgliedern zurückerstattet als **Dividende** im Betrag von je 60 Proz. ihrer auf das vorausgegangene Versicherungsjahr entfallenden Prämien, der Rest fließt den Reserven zu.

**Liberalste Vergütung** jedes durch ausreichende Versicherung gedeckten Schadens voll und ohne jeden Abzug.

Zur Entgegennahme neuer Anträge ist jederzeit bereit:  
Bezirksagent **Gustav Schmid** in Wildbad.

**Saat- u. Speise-Kartoffeln**  
per Str. 4.20 Mk. treffen nächster Tage ein.  
**Wilh. Rath, Buchbinder.**

### Evangel. Gottesdienst.

Jacobavit, 5. März.  
(Landesbustag.)  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rösler. Abendmahl.  
Opfer für die deutsche Seemannsmission.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Hornberger.  
Nachm. 3-5 Uhr Jünglingsverein.

Billig zu verkaufen!

6 Stück Kindertwagen,  
1 Sportwagen, 2 gepolsterte Kinderstühle,  
3 Ovale, 1 Eckständer und 1 Kleiderständer,  
1 gebrauchter Kindertwagen, ein 2st. Sportwagen.

Wilh. Treiber sen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Schwarzen Kostüm-Röcken**  
in Frauengrößen.

Gediegene, einfache Garnierungen, reicher Schnitt.

H. Schanz,  
König-Karlstr. 96.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung bringe ich hiermit meine aufs beste bewährte

**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-maschine**

in gest. Erinnerung.  
**G. Horkheimer,**  
Löwenbergstraße.

## Kinomatograph „UNION“.

Gasthaus zur alten Linde.

### PROGRAMM:

Am Gardasee . . . . . Herrl. Naturaufn.  
**Als Hansel und Gretel in die Fremde gingen.**  
Dramatisches Märchen.  
Die eigenartige Flugmaschine . . . . . Humoristisch.  
**Von der Tyrannei zur Freiheit.**  
Spannendes russisches Volksbild.  
Die Zeise des Kohlenhändlers . . . . . Sehr originell.  
Fred Sato mit seinen dressierten Wunderhunden. Koloriert.  
**Müller wird ein Opfer seiner Nebligkeit.**  
Alles lacht.

### Die Jungfrau von Babylon.

Wunderbares biblisches Zeitbild.  
Zum Besuch ladet höflichst ein  
**Julius Krimmel.**

## Evangel. Arbeiter-Verein

:: Wildbad ::

Von heute mittag ab können prima  
**Saat- und Speise-Kartoffeln**

am Bahnhof gefast werden.  
Heute von 4 Uhr und Montag von 11 Uhr ab können

## Kohlen

gefast werden.  
Der Vorstand: R. Rath. Der Kassier: A. Krumm.

**ff. Delikateß = Bismarck = Heringe,**  
Berliner Rollmopse  
:-: in pikanter Milchsauc :-:  
empfiehlt  
J. Honold, Kgl. Hoflieferant, König-Karlstrasse 81.

# Die Eingänge

zu unseren jetzigen Verkaufsräumen

befinden sich von **heute** ab wegen  
Abruch unserer Häuser am Markt

**NUR**

**Apothekergasse und Blumenstrasse.**

# Geschwister Knopf Pforzheim.

